

DIVA NR. VIER



Die Familienähnlichkeit ist nicht zu übersehen: Aus dem weltweiten Lautsprecher-Einerlei aus rechteckigen Kästen oder zumindest rechteckigen Gehäusefronten stechen die Kreationen von Vivid Audio heraus. Wobei «stechen» nicht passen will, denn ihre rundlichen

DREI: Wie ihre grossen Schwestern teilt auch die G4 S2 den Mittel- und Hochtonbereich auf drei Chassis auf.

Formen wirken so überhaupt nicht aggressiv. Die jüngst komplett auf «Series 2»-Status gelupfte G-Serie der Südafrikaner sieht vom Flaggschiff G1 Spirit (vergleiche AUDIO SWISS Q2/2017) über die G1, G2 S2, G3 S2 (AUDIO 11/17) bis zum hier präsentierten Nesthäkchen G4 S2 eher aus wie die Knuddelfiguren-Familie aus der 70er-Jahre-Kinderserie «Barbapapa». Oder eben wie die blaue, höchst bewegliche Sängerin «Diva» aus dem Science-Fiction-Film «Das fünfte Element».

OPTIK-GENE

Das fünfte Element der Giya-Familie unterscheidet sich mit der typischen, nach innen eingerollten Zipfelmütze optisch nur in den Massen von ihrer grösseren Schwester, die ihr ja genetisch am nächsten steht. Nimmt die Giya G3 S2 mit etwa 116 cm Höhe, an der breitesten Stelle 58 und an der tiefsten 35 cm einen gar nicht mal so grossen Raum ein, so wirkt die G4 S2 mit ihren 102 x 46 x 30 cm und einem Lebendgewicht von 32 Kilogramm schon recht zierlich.

Der Preis kommt mit 29 990 Franken pro Paar allerdings schon recht dicke. Das liegt einfach daran, dass der fertigungstechnische Aufwand bei einer Giya – unabhängig von der Grösse – eben um einiges schwerer wiegt als bei gewöhnlichem, rechtwinkligen MDF-Holzgehäusen. Das auch bei der Kleinsten handwerklich perfekt in seine kurvigen Formen gebrachte Giya-Gehäuse besteht aus einem Glasfaser-Karbon-Verbundwerkstoff mit

Auch die kleinste der grossen Giyas erinnert mit ihrem Chakrakterkopf an die «Diva» aus dem Film «Das fünfte Element». Dabei zeigt sich die G4 S2 von Vivid Audio gar nicht divenhaft.

einem Kern aus dem leichtem und leicht zu verarbeitendem Balsaholz. Dieser Naturstoff besitzt in etwa die geringe Dichte von Polystyrol-Hartschaum. Wie bei allen Vivids fasziniert auch bei der G4 S2 die hochveredelnde Lackierung, die ausser in den Giya-Grundfarben Perlweiss und Klavierlackschwarz auch in vielen weiteren schönen Kolorierungen nach Wahl aufscheinen kann.

TECHNIK-GENE

Technisch trägt die Giya G4 S2 die Gene der Familie in sich, die ihr Laurence Dickie einpflanzte. Der begnadete Entwickler, dereinst als Schöpfer der Bowers & Wilkins Nautilus zur Legende geworden, verteilt bei allen Giyas die Frequenzen auf vier Wege mit zwei Tieftönern mit Bassreflexunterstützung. Der Kalottenhochtoner D26 (hier eingesetzt ab 4000 Hertz) und der Kalotten-Hochmitteltöner D50 (ab 1000 Hz) der G4 S2 entsprechen denen in der G3 S2.

Beide Dome sind mit der nach hinten zulaufenden rückwärtigen «Tapered Tube» beflanscht, in welcher sich der nach hinten abgestrahlte Schall buchstäblich totlaufen kann, ohne das nach vorne abgestrahlte Kulturgut Musik zu verschmutzen. Das wabenartige Frontschutzgitter der Giya trübt die Musikverbreitung übrigens kein bisschen.



VIER: In der Nomenklatur von Vivid Audio steht die 4 für das kleinste der G-Modelle. Wie ihre Schwestern ist auch die G4 S2 eine Vierwege-Box mit insgesamt fünf Chassis.

Unterhalb der oberen Wege ist die G4 S2 dann etwas kleiner als die G3 S2 bestückt. Der Konustiefmitteltöner C100S durchmisst zwar ein paar Millimeter weniger als der C125S, bringt aber die gleiche 50-mm-Kupferdraht-Schwingspule mit und arbeitet nach hinten gleichfalls auf eine Tapered Tube.

Die Bässe schliesslich vertraut Vivid Audio hier zwei seitlich, exakt gegenüber montierten Konen namens C215L (G3: 135) an, die familientypisch im RCCM-Modus arbeiten. Das «Reaction Cancelling Compliant Mount» verbindet die rückseitigen Magneten der beiden Tieftöner mechanisch miteinander und sorgt dafür, dass sich die ziemlich strammen Bewegungskräfte gegenseitig auslöschen – das Gehäuse schwingt gar nicht erst mit.

Die von den Membranen nach innen abgestrahlte Schallenergie gelangt gut dosiert über zwei elegant integrierte Bassreflexschlitze nach aussen. Damit auch die keine unbotmässigen Geräusche von sich geben oder das Gehäuse zu solchen anregen, hat sich Vivid «RCP» einfallen lassen: zwei gegenüberliegende Reaction Cancelling Ports.

Da die G4 S2 mit ihrem einen Meter lichte Höhe für einen Standlautsprecher möglicherweise etwas zu kurz geraten ausfällt für grossgewachsene Zeitgenossen und/oder hohe Sitzmöbel, bietet Vivid Audio



einen formschönen Holz-Unterständler für rund 1800 Franken das Paar an.

KLANG-GENE

Die gemütlichen Hörsessel beim Zürcher High-End-Händler Aug & Ohr lagen für den ohnehin übersichtlich gewachsenen Autor aber ausreichend tief, um die richtige Vertikal-Balance hin zu bekommen. Maja und Roman Stelzer hatten wie gewohnt ein erstklassiges Setup vorbereitet, während Johannes Schlegel, Schweizer Vivid-Importeur, die Aufstellung optimierte. Bühnenbreite und Basspräzision kann man über Einwinkelung und Wandabstand variieren, während die ausgezeichnete Brillanz-Balance aufgrund des offenbar recht breiten Abstrahlwinkel der Kalotten bis zu 30 Grad fast unabhängig von der Ausrichtung blieb.

So konnten Hobby-Cellist Schlegel und der Autor sehr schnell die «Wiener Aufstellung» des Orchesters dektieren in der wunderbaren Einspielung von Antonín Dvoráks Cellokonzert mit Marc Coppey, deren Finale auf der stereoplay-CD «Ultimative Dynamik» von Ausgabe 1/18 enthalten ist. Die Giya separierte herrlich durchsichtig die gegenüberstehenden ersten und zweiten Geigen, positionierte die Kontrabässe hinten in der Mitte und nobilitierte den herrlichen Ton des Goffriller-Cellos des Solisten.

ZWEI: Ein Paar Giya G4 S2 hatte der Zürcher Top-Händler Aug & Ohr für AUDIO SWISS am AVM CS 8.2 angeschlossen.

EINS: Auch in der Frontalansicht macht eine Vivid Audio eine besondere Figur. Die blaugraue G4 S2 bildet da keine Ausnahme.



Sie informierte auch wunderbar präzise über die Blasintensität von Bernd Rufs Klarinette und Raul Jarenas Bandoneon, als die dem «Angel Bailarin» huldigten. Die G4 S2 randalierte auch nicht, als die gewaltigen Chor- und Orchestermassen in Sergej Prokofieffs «Revolutions-Kantate» ihre tonale Standhaftigkeit strapazierten. Sie behielt im tosenden sechsten Satz (gleichfalls auf der stereoplay-CD) sogar besser den Überblick als mancher dem Autor bekannte Studiomonitor.

Weil auch die Kanonen-Imitationen durch die grosse Trommel recht glaubhaft herüberkamen, spürte der Autor dem Tiefbass-Potenzial mit dem berüchtigten Raummoden- und Tieftöner-Weckruf «Hey Now» von London Grammar nach. Der machtvoll einsetzende synthetische 30-Hertz-Bass kam zwar nicht mit dem Tiefgang etwa einer grossen Giya, aber die kleine schmierte die wunderbare, dynamisch präsenste Stimme von Hannah Reid auch nicht zu. Von divenhafter Kompression unter Tiefenstress oder gar Verzerrung konnte keine Rede sein. Die Giya G4 S2 ist bestimmt keine launige Lautsprecher-Diva, sondern macht mit ihrer luftig-präzisen Art richtig gute Laune.

www.vividaudio.ch
www.augundohr.com